

Jan Driessen, *An Early Destruction in the Mycenaean Palace at Knossos. A New Interpretation of the Excavation Field-Notes of the South-East Area of the West Wing*. Acta Archaeologica Lovaniensia, Monographiae 2. Katholieke Universiteit Leuven, 1990. ISBN 90-6831-257-X. 151 Seiten mit 19 Abbildungen und 41 Tafelabbildungen.

Seit mehr als 30 Jahren währt die wissenschaftliche Diskussion um die Chronologie der Brandkatastrophe, die das Ende des Palastes von Knossos besiegelte und zugleich zur Erhaltung der über 3000 dort entdeckten Linear B-Tafeln führte. Während der Ausgräber A. J. Evans sie an das Ende von SM II (gegen 1400 v. Chr.) datierte, ein Ansatz, den A. Furumark auf SM III A 1 korrigierte, mehrten sich seit den 60er Jahren Stimmen, welche für eine Gleichzeitigkeit mit den Archiven von Pylos, d. h. eine Zeitstellung am Ende von SM III B (gegen 1200 v. Chr.), plädierten.

Nachdem C. W. Blegen den Anstoß zu solchen Überlegungen gegeben hatte, war es vor allem der Philologe L. R. Palmer, der sich vehement zum Anwalt der Spätdatierung machte, wobei er als erster neben den in Evans' Monumentalwerk *The Palace of Minos at Knossos* verstreuten publizierten Angaben eine neue Quelle heranzog: die inzwischen wieder aufgefundenen, von Evans und dessen Assistenten D. Mackenzie geführten Grabungstagebücher. Die kontroverse Debatte fand einen vorläufigen Abschluß in der Gemeinschaftsarbeit von Palmer und J. Boardman, *On the Knossos Tablets* (1963), in der die wesentlichen Argumente für die eine oder andere Meinung präsentiert werden. Ein Jahr darauf legte M. R. Popham die SM III A Keramik aus Knossos vor und kam zu dem Ergebnis, die Endkatastrophe des Palastes sei an den Beginn von SM III A2 (gegen 1375) zu datieren, etwas später, als Furumark, dem nur ein geringer Teil des Materials zugänglich gewesen war, angenommen hatte. Danach folgte ein steriler Austausch schon bekannter Argumente. In den letzten Jahren haben dann E. Hallager, *The Mycenaean Palace at Knossos* (1977) und in seinem Gefolge W.-D. Niemeier, *Studi micenei ed egeo-anatolici* 23, 1982, 219ff., und ders., *Die Palaststilkkeramik von Knossos* (1985) in sehr spekulativen Arbeiten noch einmal die Spätdatierung vertreten.

J. Driessen beschränkt sich in der vorliegenden Studie auf die Untersuchung der Fundumstände der Linear B-Tafeln im Südost-Teil des Westflügels des Palastes von Knossos, im sog. Room of the Chariot Tablets, der nach den dort gefundenen etwa 600 fragmentierten Linear B-Texten benannt wurde, und dessen unmittelbarer Nachbarschaft. Man kann ohne Einschränkung feststellen, daß hier erstmals seit der Mitte der sechziger Jahre eine Arbeit entstanden ist, die vom wissenschaftlichen Niveau her der Komplexität des Befundes gerecht wird, die nicht die Neigung hat, Fakten einer vorgefaßten Theorie anzupassen, die alle verfügbaren Quellen heranzieht und so nicht nur neue Detailkenntnisse anhäuft, sondern in der Tat die Gesamtproblematik in einem völlig neuen Licht erscheinen läßt.

Ein Novum stellt bereits, so unglaublich dies angesichts der Dauer und Intensität der Diskussion klingen mag, die Sammlung der Berichte zu den vor Evans von Minos Kalokairinos 1878 im Westflügel des Palastes durchgeführten Grabungen dar (S. 14ff.). Vor allem Hallager und Niemeier hatten sich bei ihren Überlegungen auf diese Untersuchungen gestützt, die sich im Ausheben unregelmäßiger, nur teilweise bis zum Fußbodenniveau eingetiefter Grabungslöcher erschöpften. Daß keine stratigraphischen Beobachtungen erfolgten, versteht sich fast von selbst. Dennoch haben beide Autoren einige von E. Fabricius, *Athen. Mitt.* 11, 1886, 135ff. und B. Haussoullier, *Revue Arch.* 40, 1880, 359ff. publizierte SM III B Gefäße, die neben Palaststilscherben und einem geometrischen Askos zutage kamen, als Zeugnisse der Palastkatastrophe angesprochen. Mit gewagten Rechenkunststücken, die auf einigen nicht nachkontrollierbaren Maßangaben bei Fabricius (der Knossos erst 1884 besuchte) beruhten, meinten Hallager (bes. a.a.O. 81f.) und Niemeier, die Kalokairinos-Schnitte im Westflügel zwischen dem 1. und 14. Magazin (Kalokairinos hatte – dies ist der einzige sichere Anhalt – den Eingang zum Vorraum des Thronsaales angegraben) lokalisieren zu können, wo Evans später keine SM III B Keramik antraf. Dieses Hypothesengebäude stürzt bereits deshalb in sich zusammen, wie Driessen zeigt, da aus Planskizzen, die W. J. Stillmann 1881 und L. Mariani 1895 (S. 19 Abb. 2; S. 29 Abb. 4) veröffentlicht haben, ohne jeden Zweifel deutlich wird, daß Kalokairinos auch sehr viel weiter im Süden, in den South Terrace Basements gegraben hat – dort, wo auch Evans SM III B Material entdeckte. Sie sind sicherlich als Fundplatz ein besserer Kandidat als die Westmagazine, für die jeglicher Hinweis auf eine Weiterbenutzung in SM III B fehlt. Die nicht dokumentierte Grabung des

Minos Kalokairinos sollte besser außerhalb der Diskussion bleiben (vgl. bereits Matthäus, *Germania* 66, 1988, 202f.). Driessens ausgiebige Darlegung des Befundes wirft ein bezeichnendes Licht auf den Enthusiasmus, die Hypothesenfreudigkeit und die Sorglosigkeit, mit der die jüngsten Vertreter der Spätdatierung ihre Argumente aneinander gereiht haben – bei Vernachlässigung exakter Methodik und – dies wiegt noch schwerer – bei unzureichender Kenntnis der Literatur.

Für den gesamten West-Flügel entsteht durch die Sammlung der verschiedenen Nachrichten ein Bild der Störungen vor Beginn von Evans' Grabung. Zu den Probeschnitten des Kalokairinos kamen durchaus auch noch Erdarbeiten hinzu, wie sie die Besitzer des Palasthügels veranlaßt haben; so dürften diese für den Verlust des Plattenbelages des Zentralhofes verantwortlich gewesen sein (vgl. die Übersicht S.32 Abb. 5).

Im Hauptteil der Arbeit diskutiert Driessen detailliert (S.48ff.) Evans' Ausgrabungen im Room of the Chariot Tablets und in den umliegenden Palastarealen, nicht zuletzt der südlich angrenzenden, stratigraphisch komplizierten Central Clay Area, jener Fläche, in der Evans später einen monumentalen Treppenaufgang in das erste Stockwerk rekonstruiert hat. Zur Beschreibung von Grabung, Befunden und Funden zieht er neben den publizierten Berichten und den Grabungstagebüchern Pläne und Schnitte des Architekten Th. Fyfe heran. Auf dieser Basis versucht er dann (S.102ff.) die sukzessiven architektonischen Veränderungen in diesem Palastgebiet herauszuarbeiten. Dabei muß naturgemäß manches Detail hypothetisch bleiben. Hypothetisch bleibt nicht zuletzt die genaue Datierung der Bauphasen, da das Fundmaterial gering ist. Auf zwei Bauphasen mittelminoischer Zeit folgt ein Umbau der spätminoischen Periode, der in seiner Kleinräumigkeit Tendenzen noch steigert, die sich bereits im zweiten mittelminoischen Bauzustand abzeichneten, und der weiter durch die Errichtung einer massiven Substruktion („Bastion“) in der Central Clay Area gekennzeichnet wird. Sie war vermutlich der Unterbau einer Treppe in das erste Stockwerk, dessen Konzeption als „Piano Nobile“ mit geräumigeren Sälen in Evans' Rekonstruktion nicht zuletzt durch die statisch notwendigen engen Gelasse des Erdgeschosses gestützt wird. Diese dritte Bauperiode, der die Linear B-Tafeln im Room of the Chariot Tablets und eine Reihe von Siegelabdrücken zugewiesen werden können, endete in einer Brandkatastrophe. Danach wurde dieser Palastteil, der neben dem Room of the Chariot Tablets auch den Room of the Stone Vases und die Passage of the Steatite Pithos umfaßt, durch Mauern blockiert und mit Schutt gefüllt, während die Westmagazine und die nördlich angrenzenden Räume (ab dem Room of the Column Bases) weiterbenutzt wurden, bis sie dem Brand, der dem palatialen Leben in Knossos endgültig ein Ende setzte, zum Opfer fielen. Dieser zweiten, großflächig zu verfolgenden Brandkatastrophe gehört die Masse der Linear B-Tafeln an.

Stratigraphisch ist die Annahme zweier Brandkatastrophen mit vergesellschafteten Linear B-Tafeln dadurch gesichert, daß nach der Zerstörung des Rooms of the Chariot Tablets die Nordmauer der südlich angrenzenden rechteckigen Central Clay Area, in der nun eine Tonschicht aufgebracht wurde, auf die ältere Südmauer des Room of the Chariot Tablets gesetzt wurde. Auch nach Norden hin (zum Room of the Column Bases) läßt sich eine späte Einfassungsmauer nachweisen, ebenso am Westende der Passage of the Steatite Pithos (im Osten wurde der Bereich von jeher durch die Fassade des Zentralhofes begrenzt).

Einer fünften architektonischen Phase entstammen einige Mauern nördlich und südlich dieser Zone, die nicht mehr datierbar sind (SM III B oder frühgriechisch).

Die ältere spätminoische Brandkatastrophe datiert Driessen an den Übergang von SM II zu SM III A 1, da die Siegelabdrücke aus dem Room of the Chariot Tablets keine stilistischen Merkmale zeigen, die später als SM III A sein könnten, typologisch aber z. T. sogar noch in älterer SM I B Tradition (Vergleichsbeispiele z. B. aus Hagia Triada) stehen. Dem entsprechen die Steingefäße aus dem Room of the Stone Vases. Nach dieser Deutung wäre dann mit letzten Bauarbeiten im Palast, die vermutlich gar nicht mehr abgeschlossen werden konnten, während SM III A 1 zu rechnen. Die endgültige Brandkatastrophe setzt Driessen in beginnendes SM III A 2, da sich dies mit dem – geringen – Keramikmaterial aus der Central Clay Area in Einklang bringen läßt, während SM III B zur Gänze fehlt. Diese Datierungen lassen sich – das sieht auch Driessen deutlich – natürlich nicht über jeden Zweifel hinaus beweisen. Das Fehlen von späterer Keramik verleiht ihnen aber große Wahrscheinlichkeit.

Ein abschließendes Kapitel (S. 117ff.) versucht, die erzielten Ergebnisse in den Rahmen der allgemeinen kulturgeschichtlichen Entwicklung Kretas während SM II und SM III A einzubinden. Driessen geht noch einmal den Argumenten für eine mykenische Präsenz auf Kreta nach den Zerstörungen am Ende von SM I B nach (von denen der Palast von Knossos selbst ja ausgenommen war): mykenischen Einflüssen in der Vasenmalerei (ephyräische Becher), mykenischen Einflüssen im Grabbrauch, etwa die Sitte, vornehmen Verstorbenen Waffenausstattungen und Metallgefäße ins Grab mitzugeben, wie sie in den Schachtgräbern von Mykenai, in einem ungefähr gleichzeitigen Grab in Theben oder in einem anderen, noch mittelhelladischen in Aigina vorgeprägt ist. Er betont die Entstehung und die Nachblüte regionaler Zentren auf der Insel des Minos in SM III A 2 – außerhalb von Knossos. Gerade unter diesem Gesichtspunkt hat man wohl die Entdeckung von Linear B-Täfelchen in einem (frühen?) SM III B Zusammenhang in Chania zu sehen (E. Hallager u. a., *Kadmos* 29, 1990, 24ff.; *Bull. Corr. Hellénique* 114, 1990, 835 Abb. 217; vgl. zum Nachleben von Linear B auch zuletzt A. Farnoux/J. Driessen, *Bull. Corr. Hellénique* 115, 1991, 71ff.). Diese Funde deuten auf die Entstehung eines unabhängigen regionalen Zentrums im Westen der Insel und widersprechen eher einer Spätdatierung der knossischen Tafeln, die ja nach allem, was wir wissen, Ausdruck einer zentralen Administration im Palast von Knossos waren.

Driessen hat eine Arbeit geschrieben, die sehr minutiös dokumentiert, die aber nicht immer leicht zu lesen ist. Gelegentlich scheinen wichtige Argumente und Erkenntnisse fast unter der Fülle nebensächlicher Details zu verschwinden. Es ist daher bedauerlich, daß ein Index fehlt, der den Text näher aufschlüsselte.

Dringend erforderlich ist nun die Aufarbeitung anderer relevanter Palastteile in ähnlich gründlicher Weise. Denn man muß daran erinnern, daß Evans' vierbändiges *opus maximum* *The Palace of Minos at Knossos* (1921–1935) keine Grabungspublikation, sondern eine Kulturgeschichte des minoischen Kreta (mit Kapiteln über den Palast) ist. Eine Grabungspublikation steht noch aus. Ob sie heute noch für den gesamten Palast möglich ist, läßt sich nur schwer beurteilen. Der Versuch allerdings muß unternommen werden. Driessen hat dafür ein Paradigma hervorragender Art geschaffen.

Fragen wir nach der Entwicklung der Linear B-Schrift, so sei als bedeutsamstes Ergebnis vermerkt, daß die Einheit der Archive von Knossos, von der man seit der Studie von J.-P. Olivier, *Les scribes de Cnossos* (1967) ausging, nun aufgelöst ist. Es hat mindestens zwei Gruppen von Linear B-Archiven unterschiedlicher Zeitstellung im Palast von Knossos gegeben. Nimmt man hinzu, daß Th. G. Palaima, *The Scribes of Pylos* (1988) bes. 113; 163ff. (m. Lit.) auch unter den Texten aus Pylos eine Gruppe älterer Schreibtradition abtrennen konnte, daß ferner jüngst M. R. Popham, *Oxford Journal Arch.* 29, 1990, 15ff. mit beachtenswerten Argumenten eine Höherdatierung der Endkatastrophe des Palastes von Pylos erwogen hat, so scheint sich nun ein sehr differenziertes Bild der Schriftentwicklung herauszuschälen.

Der Rezensent hält folgendes chronologische Schema für wahrscheinlich: Eine ältere Tafelgruppe in Knossos entstand in SM II/III A 1 (Room of the Chariot Tablets); darauf folgt die Masse der knossischen Texte wohl am Beginn von SM III A 2. Zeitlich nicht weit entfernt dürften die Inschriften auf Bügelkannen aus dem Kadmeion von Theben stehen – zumindest sehe ich kein nachvollziehbares Argument für ein späteres Datum – und u. U. einige wenige Tafeln aus Pylos, die stratigraphisch nicht mit dem Palastende verknüpft sind. In den Beginn von SH III B wären dann die Tafeln aus der Zerstörungsschicht des Palastes von Pylos zu setzen; in den Beginn (?) von SM III B die Neufunde aus Chania. Dem mittleren und späten Abschnitt von SM/SH III B lassen sich dann einzelne Schriftdenkmäler aus Kreta, die Tafeln aus Mykenai, Theben (Beifunde noch weitgehend unveröffentlicht) und Tiryns zuweisen.

D-6900 Heidelberg
Marstallhof 4

Hartmut Matthäus
Archäologisches Institut der Ruprecht-Karls-Universität